

ellshaft
gen.
13. Novbr.,
Uhr:
ntliche
ammlung
t: Ballotage,
r Vorstand.
ur Krone.
12. d. M.,
Uhr an:
Lebermurt
achtung.
unde
nd 8 Uhr.
Siegbütte.
Athenbach.
end 8 Uhr:
inder Schule
r Hütte.
Harrer Kühn.
Naheten
Don Griseid.
Vormittags 7³⁰
11
12
Nachmittags 1³⁰
3⁴⁵
5³⁰
7
lâne.
Eisenbahn.
Siegen nach:
8, 11, 38 M.,
53, 8, 42 A.
Reich 4, 55 früh,
4, 30 A., 6, 53 A.
Weglar, Siegen,
55 früh, 8, 5 M.,
4, 42 A.
rueg.
amstag 5, 35 Am.
Siegen von:
(nur Wochentags)
8, 26 A., 6, 07,
1, 13 Nachts.
4, 36 A., 6, 07,
Nachts.
24, 3, 26 A., 8, 16
orf n. Siegen:
Wochentags 9, 12 M.,
t. 7, 40, 9, 30 A.,
nach Kirchen:
8, 19 A.
Freudenberg:
7, 23, 9, 50 A.
nach Daden:
t., 7, 40, 9, 35 A.
nach Weglar:
Nachm. 8, 45 A.
Mittelnkirchen:
M. 12, 59, 3, 23,
55 A.
nach Vun:
30 M., 2, 25, 4, 15,
Eisenbahn.
Siegen nach:
Weglar 5, 43, 7, 50
ist nicht in Weiden-
id, 7, 5, 10, 0 M.,
29, 5, 00 A., 6, 12,
t. 00 M., 3, 29 A.,
Siegen Stationen
5, 43, 7, 50 Schnell-
an 8 Stationen 10⁰
12, 10, 25 A. (Der
et nur bis Alten-
Siegen von:
9 von Altenbunden
30 M., 1, 15, 1, 40,
7, 31 Schnellzug,
40 A., 6, 49, 7, 31,
thal n. Siegen:
M. 12, 55, 1, 21,
9, 7, 18 Schnellzug,
nach Raaspyhe.
0 Nachm. (nur bis
7, 25 A. (nur bis
nach Kreuzthal:
h), 7, 10, 12, 02 M.,
Sonntags: von
Uhr 16., Ankunft in
nach Marburg:
15 Mittags, 5, 7 A.,
9, 43 M., 3, 00 A.,
nach Raaspyhe:
0 A., 7, 00 A.,
12, 02 M., 3, 10 A.
nach Schmalken-
rg.
7, 31 A.
8, 21 M., 2, 19 M.,
berg nach Alten-
dem.
20 A.
6, 48 10, 57 Morg.,
Verlag von G. Wucholt
Siegen.



V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Nr. 134. Siegen, Mittwoch, 13. November 1889.

Friedenstauben.
* Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch die Reise Kaiser Wilhelms nach Konstantinopel ein neues Glied in der großen Kette seiner Bestrebungen bildet, Europa den Frieden dauernd zu sichern. Die Herzlichkeit des Empfanges am Hofe des Großherrn der Türkei, die Entfaltung einer Pacht, wie sie schwerlich noch gefeiert werden konnte, alles das weist darauf hin, wie hoch man die Freundschaft des mächtigsten Reiches der Welt, Deutschlands, in seinem Kaiser zu schätzen, die Ehre ein so solchen ganz einzig in seiner Art dastehenden Besuches zu würdigen wußt. Wenn auch nicht auf festen Abmachungen beruhend ein Anstoß an den Dreibund zustande gekommen sein mag, so ist doch unzweifelhaft ist, daß bei einem event. Angriffe Russlands gegen Deutschland die türkischen Waffen sich nicht gegen den letzteren Staat richten können, daß ähnliche Bande wie mit England uns fortan auch mit der Türkei verknüpfen werden. Damit aber ist ein neues wichtiges Moment für den Frieden gegeben, ganz abgesehen davon, daß ja auch der russische Kaiser aus Berlin hinweg die Überzeugung von der ehelichen Friedensliebe der verbündeten Staaten gewonnen zu haben scheint. — Wie bekannt, besuchte Kaiser Wilhelm von Stambul aus die Höfe von Italien und Oesterreich. Der letztere Besuch bezieht das Wiener „Freundenblatt“ zu einem Artikel, dessen Basis die feste Überzeugung von dem gezielten Friedenszustand Europas bildet. Wir heben aus dem Artikel folgende Stellen hervor:
Graf Kalnoky ist aus Friedrichsruh heimgekehrt. Kaiser Wilhelm II. ist auf der Rückreise vom Goldenen Horn, wofür der Sultan seinen kaiserlichen Gast mit einer Herzlichkeit aufgenommen hat, welche ganz dem Glanze des Empfanges gleichkam. Und schon stehen wir vor einer neuen Begegnung zweier mächtiger und eng befreundeter Monarchen. In Innsbruck werden Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Joseph einander wieder begrüßen. Der aus dem Orient in die Heimath reisende Deutsche Kaiser, welcher das Morgenland mit dem Ruhm des deutschen Namens erfüllte und die gewaltige Stellung Deutschlands in dem Kreise der Nationen an den Grenzen Europas zur deutlichen Anschauung gebracht hat, wird auf seinem Wege neuerdings in unmittelbarem Verkehr mit seinem erlauchtesten Bundesgenossen treten, mit dem er durch die Gemeinsamkeit der Zwecke und der höchsten Fürsorgeaufgaben so innig verbunden ist. Es ist ein Leichtes und liegt nahe, zwischen den Begegnungen der Staatsmänner und jenen der Monarchen Beziehungen zu suchen, und der Reiz ist begreiflich, dieses Hervortreten so großer, für die Geschichte der Völker belangreicher Faktoren mit politischen Aufgaben in Verbindung zu bringen. In Wahrheit sind auch alle diese die Aufmerksamkeit und den Geist der Völker so tief impressionirenden Momente von einer gemeinsamen Idee erfüllt, von der Idee, den Nationen und Europa durch enges und festes Zusammenhalten die Wohlthaten des Friedens möglichst lange zu wahren und den Durchbruch der bestehenden Rechtsordnung, in welcher der Friede ruht, hintanzuhalten. Die größte Aufgabe der Staatskunst in der alle anderen

Zwecke auszuheben, von der auch alle anderen an Wichtigkeit übertrag werden, sie hat in Friedrichsruh zweifellos die wichtigste Sorge der dort versammelten Staatsmänner gebildet, vor deren erwägendem und ruhigem Geiste alle Voraussetzungen für die Zukunft klar ausgebreitet lagen. Man darf nunmehr mit großer Bestimmtheit die Annahme aussprechen, daß beide Staatsmänner in der stillen Abgeschlossenheit von Friedrichsruh eine wesentlich gesteigerte Zurechtfindung in die Stärke des Friedenszustandes Europas gewonnen haben. Das Beide in der Lage waren, gewichtige Momente festzustellen, welche die Hoffnungen der Völker in eine friedliche Gestaltung ihrer Schicksale mit neuer Kraft zu erfüllen vermögen.
Man darf es nunmehr als einen Erfolg des Besuchs Kaisers Alexander III. von Russland ansehen, daß vermöge der Vermittlungen des Fürstkanzlers das Mißtrauen gegen die Zwecke der Friedensliga, von welchen das Gemüth dieses Herrschers gefangen genommen war, wesentlich erschüttert und entkräftet wurde. Es ist die Einsicht in das Innere dieses Herrschers gedungen, daß die verbündeten Mächte nur die geltende Rechtsordnung Europas, die bestehenden Verträge, welche den Frieden des Continents verbürgen, mit gemeinsamen Kräften schützen wollen, jede aggressive Tendenz jedoch aus dem Innern dieser Politik ausgeschlossen haben. Aber die beiden Staatsmänner haben — so wenig auch bisher über jene oft besprochene Unterredung zwischen dem Fürstkanzler und dem Zaren in die Öffentlichkeit gedrungen ist — auch die berechnete Erwartung gewonnen, daß die Politik des Kaisers von Russland, dieser Thatsache Rechnung tragend, den Frieden Europas zu fördern keineswegs willens ist, und deshalb auch kein Grund vorliegt, von dieser Seite einen gewaltthätigen Eingriff in die ruhige Selbstentwicklung der Völker Europas zu befürchten. Wir glauben, mit einem Ergebnisse dieser Art dürfen alle Freunde des Friedens gleich zufrieden sein, und in diesem eine Quelle der Beruhigung finden.
Deutschlands Orientpolitik ist kein Geheimniß, und ebenso ist die Politik unserer Monarchie bekannt und mehrfach offen und loyal dargelegt worden. Sie wurzelt beide in der gemeinsamen Nothwendigkeit, unregelmäßigen Verhältnissen die friedliche Ueberleitung auf den Boden der Loyalität zu ermöglichen. Unsere Monarchie strebt nichts Anderes, als die autonome und friedliche Selbstentwicklung der Balkanvölker an. Sie will von deren naturgemäßen und selbstthätigen Entwicklung nur jeden äußeren gewaltthätigen und illegalen Einfluß abgehalten haben, ebenso wie sie selbst jede geistliche und selbstbegründete Entwicklung des Orients nur von der freien, legalen Arbeit der Völker erwartet.
Man darf von der Begegnung in Friedrichsruh mit zweifelhafter Sicherheit annehmen, daß sie diesem Grundziele der Politik gerecht geworden und man darf in ihr sowohl als in den Begegnungen der Herrscher nur neuerliche Bürgschaften für die friedliche Konfolidierung der geltenden Verhältnisse Europas suchen.

ist gestern Abend nach Friedrichsruh gereist. Graf Bismarck war gestern Mittag von Wien hier eingetroffen.
Berlin, 12. Nov. Das kaiserliche Paar, über dessen Befinden die besten Nachrichten vorliegen, wird am künftigen Samstag in Berlin eintreffen und dann sofort das hiesige königliche Schloß beziehen.
In **Wotsdam** ist am 10. ds. ein Denkmal für Eleonore Prohaska auf dem alten Friedhof errichtet worden. Eleonore P., die Tochter eines Unteroffiziers, zog im Jahr 1813 unerkannt mit in den Freiheitskrieg, in welchem sie, 18jährig, den Heldentod auf dem Schlachtfelde fand.
Darmstadt, 10. Novbr. Es steht nunmehr fest, daß der Kaiser in der ersten Hälfte des Monats December zu einem kurzen Besuche hier eintreffen wird. Dieser Besuch soll aber nur einen familiären Charakter haben und, soweit es jetzt wenigstens feststeht, sich nach außen höchstens auf einige Jagdausflüge erstrecken. Ob der Kaiser auch einen Abstecher nach Worms zur Befichtigung des Spiel- und Festhauses unternehmen wird, gilt hier in eingeweihten Kreisen noch für zweifelhaft; der feierlichen Eröffnung des Wormser Theaters am 20. d. M. wird Se. Majestät jedenfalls nicht beiwohnen; jedoch wird der Großherzog von Hessen zu derselben erscheinen. Wie uns von anderer Seite mitgetheilt wird, wird vermuthet, daß dem Besuche des Kaisers in Darmstadt ein solcher bei der kaiserlichen Großmutter in Coblenz vorhergehen wird, daß also die Reise von Berlin über Köln-Coblenz-Mainz nach Darmstadt gehen werde.
Lüdenscheid, 10. Nov. Während alle Colonialfreunde und edelbedenkende Menschen das Mißgeschick, welches den kühnen Afrika-reisenden und Pionier der Wissenschaft und der deutschen Sache Herrn Dr. Peters getroffen hat, tief beklagen, theilt die hiesige freisinnige Reform mit wachem Optimismus ihren Lesern diese traurige Thatsache mit folgenden Worten mit: „Der „große“ Afrika-reisende Peters ist somit seiner ganzen Expedition ermordet worden. Mit einem solchen Knalleffekt von der Bühne abzutreten, hat der „große“ Mann wahrlich nicht verdient.“ Jeglicher Kommentar ist überflüssig.
Wien, 11. Novbr. Gutem Vernehmen nach wird die Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser Wilhelm am 14. ds. Vormittags in Innsbruck stattfinden.
Paris, 12. Nov. Der Alterspräsident der Kammer hat trotz der früher ausgesprochenen Weigerung im Laufe des Nachmittags die Abordnung der boulangistischen Wähler des Montmartre empfangen und ihren Einspruch gegen die Ungültigkeitserklärung der Wahl Boulangers entgegengenommen. Dérouté und andere boulangistische Deputirte begleiteten die Abordnung. Bis 4 Uhr wurde die Ruhe nicht gestört. Einige Personen, die dem Befehle weiterzugehen, nicht Folge leisteten, wurden unachtsamlich verhaftet. Als Dérouté vor der Kammer erschien, bildete sich eine kleine Zusammenrottung, die jedoch von der Polizei zerstreut wurde. Vielfach hörte man den Ruf: „Ins Wasser mit Dérouté!“ und überhaupt schien die Zuschauermenge den Boulangisten nicht gerade hold gesinnt. Auch als die Deputirten das Palais Bourbon

18. **Schwere Ketten.**
Erzählung von F. Arnefeldt.
(Fortsetzung.)
Erstarrten sah sich Richard um. Hatte noch ein anderes Ohr als das seine die Worte vernommen, die für ein Eingeständniß ihrer Schuld gelten konnten?
Sie bemerkte seine Bewegung und fuhr fort: „Lassen Sie mich, Herr Baron! Sie meinen es gut mit mir, aber Sie können mich nicht helfen.“
Er machte noch einen Versuch.
„Thun Sie, was Sie nicht für sich, nicht für mich thun wollen, um Nina's willen. Das Kind überwindet den Gram nicht, Sie ins Unglück gestürzt zu haben.“
Wieder entstand ein Schweigen. „Trösten Sie Nina,“ sagte Gertha dann, „nicht sie hat mich ins Unglück gestürzt.“
Richard ward es immer unheimlicher, ihre schlimmste Anklägerin war Gertha selbst.
„Wissen Sie, daß man Sie verhaften will?“ fragte er.
Sie nickte.
„Noch wäre es Zeit, diesem Schicksal zu entgehen. Sprechen Sie ein Wort!“
Sie schüttelte verneinend den Kopf.
„Gertha, Sie wissen nicht, was es bedeutet, im Gefängniß zu sein!“ mochte er.
„Ich weiß, was es heißt, Alten zu tragen!“ schloß sie auf und schloß so gleich wieder, heftig erstarrten den Mund, als habe sie bereits zu viel gesagt. Sie wandte sich ab und setzte Richards Vorstellungen und Bitten ein hartnäckiges Schweigen entgegen.
Der Eintritt des Kriminalbeamten machte dem für beide Theile gleich peinlichen Weisenssein ein Ende. Er erklärte Gertha, daß er sie verhafte, daß der Wagen, der sie mit ihm nach der Stadt bringen solle, bereit stehe, und daß sie ihm zu folgen habe.
Ohne Zögern erhob sie sich und erklärte sich dazu bereit.
„Bedenken Sie, was Sie thun!“ warnte Richard den Beamten, und erhielt von diesem die gelassene Antwort:
„Herr Baron, ich kenne meine Pflicht und übe sie.“
Nach kurzer Zeit verließ der Wagen, in dem die Beamten

Tagesnachrichten.
Berlin 11. Nov. Der Staatssecretär Graf Bismarck mit Gertha nach Hollstadt fuhren, Schloß Wendenburg; in einem zweiten folgte der Medicinalrath.
Die Nacht wich allmählich dem Morgen. Richard v. Wendenburg hatte nicht daran gedacht, sein Schlafzimmer aufzulassen oder nur die Kleider zu wechseln. Erst als er am Bette der kleinen Schwester, zu der man ihn gerufen, und hielt die fieberheiße Hand des Kindes in der seinen, das sich in unruhigem Schlummer umherwarf und nach Gertha, der geliebten Gertha schrie.
Nach Gertha, die unter schwerer, erdrückender Anlage im Gefängniß war! —
VIII.
„Herr Baron, mühten wir nicht das gnädige Fräulein be-nachrichtigen?“ fragte gegen Mittag des anderen Tages der Ver-walter zögernd seinen jungen Herrn. Der Mann schaute sich offenbar, ihn an etwas zu erinnern, was schon lange hätte ge-schehen sollen und nun nicht länger zu verschieben war.
Richard von Wenden schlug sich mit der Hand vor die Stirn.
„Mein Gott, daran habe ich nicht gedacht, warum erinnerten Sie mich nicht früher? Lassen Sie auf der Stelle einen Boten nach der Telegraphenstation reiten! Er soll dort auf Antwort warten, wann wir den Wagen für meine Schwester nach der Bahn schicken können. Wie schrecklich! Helena amüßte sich, während ihr Vater ermordet auf der Bahre liegt!“
Er warf hastig einige Worte mit Bleistift auf ein Blatt Papier und empfahl die größte Eile.
Der ganze Morgen war unter Aufregungen der mannigfachen Art vergangen. Nina schrie und jammerte in herzzerreißender Weise nach ihrer Leherin und wollte sich nicht trösten lassen; sie folgte in ihrem Kummer und ihrer Verlassenheit dem von allen Seiten bestürmten Bruder wie sein Schatten.
Der junge Baron empfand es endlich als eine Wohlthat, als Frau Gidler sich erbot, das kleine Mädchen zu sich in Obhut und Pflege zu nehmen, bis wieder für eine passende weibliche Aufsicht für sie Sorge getragen sei.
Zur frühen Stunde erschien eine Gerichtskommission mit dem Gerichtsarzt, welcher die Obduktion der Leiche vorzunehmen hatte. Dieselbe bestätigte die Angabe des Medicinalrathes, der sich aus Theilnahme für Richard zu dem traurigen Werke ebenfalls ein-gefunden hatte. Der Stoß war mit einem spitzen Instrument von hinten gegen den Kopf des Barons geführt worden, der allem

Anschein nach vorher durch einen Schlag betäubt worden, wobei ihm die Wunde vom Kopfe gefallen war. Die Spitze hatte den Nacken an der Stelle durchbohrt, wo das Rückgrat in den Kopf einmündet, und den Tod beinahe augenblicklich zur Folge gehabt.
Der Park und namentlich die Stelle, an welcher man den Ermordeten aufgefunden, ward auf das genaueste untersucht, aber nirgends fand sich eine Spur, die zur Entdeckung des Täthters führen konnte. Der Boden war dicht mit welkem Laube bedeckt, das der Regen und Sturm des vergangenen Tages von den Bäumen gefegt hatte. Es war nicht möglich, eine Fußspur aufzufinden, auch wenn diese nicht durch die Tritte der Suchenden nachher ver-wischt worden wäre. Der Parkwächter schwur hoch und theuer, des schlechten, trüben Wetters halber schon um vier Uhr Nachmittags die nach der Landstraße führende kleine Pforte geschlossen zu haben. Er gab damit freilich auch zu, daß er sich selbst um diese Zeit in seine am großen Parkthor belegene Wohnung zurückgezogen und nicht darauf geachtet habe, was draußen vorgehe.
Weder von dem Instrument, mit dem der Mord vollführt war, noch von einer Habseligkeit des Mörders fand sich das ge-ringste Anzeichen. Schon wollte man gänzlich unrichtiger Sache zurückkehren, da fiel das Auge des die Kommission begleitenden Gerichtsdiener auf einen an den Nadeln einer Zwergetanne hän-genden schwarzen Faden. Er löste ihn ab und brachte ihn seinem Vorgesetzten, der ihn aufmerksam betrachtete. Es war ein Stück von einem schwarzen Schleier und darin hing ein langes blondes Frauenhaar. Richard, der sich mit der Kommission an Ort und Stelle begeben hatte, erblickte und mußte sich an einen Baum halten, um nicht umzufallen. — Es war ein Stück von Gerthas Schleier und darin hing ein langes, blondes Frauenhaar. Er selbst hatte ihn ihr vor einigen Monaten von einer Reise mitgebracht. Hatte er aber dabei noch einen Zweifel hegen können, so war er in Betreff des Haars ausgeschlossen. Im Bereiche von Wenden-burg und noch viel, viel weiter im Umkreise gab es nur eine Frau, der dieses Haar zugehören konnte, und diese war Gertha.
Bei dem nochmals mit allen Hausgenossen angestellten Verhör ward dieser neue schwere Belastungsbeweis gegen die Gouvernante bald erkannt und der Schleier hervorgebracht, an dem das Stück fehlte. Dagegen leugnete die kleine Nina hartnäckig, was sie gestern ausgesagt und weder Schmeichelein noch Bitten, noch selbst Drohungen vermochten ihr Verhalten zu ändern. Das arme Kind

verließen, erwartete man vergeblich die angesagte Kundgebung. Die Neugierigen waren bereits weit weniger zahlreich und um 5 1/2 Uhr erhielten die Truppen den Befehl zum Rückmarsch in die Kasernen. Im ganzen wurden 42 Verhaftungen vorgenommen. — Die Zeitung „Paris“ meldet ferner, Boulanger sei aus Jersey verschwunden, wahrscheinlich habe er sich wieder nach London begeben.

London, 11. Nov. Nach einer der englischen Regierung zugegangenen Nachricht aus Sansibar ist keine Hoffnung vorhanden, daß die Meldung über die Niedermachung der Expedition des Dr. Peters sich als unbegründet erweise. Der Tod des Dr. Peters soll zweifellos sein.

London, 11. Nov. Gestern Nachmittag fand im Hyde Park ein großes Meeting von Bäckergesellen und anderen dieselben unterstützenden Arbeitern statt. Eine ungeheure Menschenmenge umfand die drei Rednerbühnen. Hauptredner war Burns, der die Bäckereimeister heftig angriff. Einstimmig wurde ein Beschluß angenommen, daß, falls nicht bis zum 16. Nov. kürzere Arbeitszeit bewilligt und die Löhnerzeit um die Hälfte besser bezahlt wird, die Arbeit niedergelegt und die Bäckereimeister, welche die Forderungen nicht bewilligen, boykottiert werden sollen.

Rom, 10. Nov. Heute Vormittag fand die feierliche „Seligsprechung“ des französischen Legationspriesters Perboyre im Beisein zahlreicher Cardinale, der Bischöfe des „Seligsprechenden“, und vor ungefähr zwanzigtausend Wallfahrern statt.

Venedig, 12. Nov. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria wurden bei der Ankunft von den städtischen Behörden feierlich empfangen und von der zahlreich versammelten Volksmenge begeistert begrüßt. Die Musikcorps spielten die preussische Nationalhymne. Die Majestäten grüßten von der Brücke der Hogenzollern aus und dankten für die Huldigungen.

Belgrad, 11. Nov. König Milan ist gestern Abend hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem König Alexander und den Ministern empfangen. Der König eilte auf seinen Vater zu und beide trafen sich auf das herzlichste. Im Empfangssalon hielten die Könige Alexander und Milan Gesinde ab, wobei letzterer besonders den türkischen Gesandten Zia auszeichnete.

Sansibar, 12. Novbr. Die von Hauptmann Wismann in die Küstenlandschaften Uguha und Uamabae entsandten Streikcorps der deutschen Schutztruppe haben ein besitztes Lager der ausführenden Araber erkümmert und die dort befindlichen Vorräte gesprengt. Die Verübung der genannten Küstenlandschaften nimmt einen günstigen Verlauf.

— In Breslau hat gestern ein socialdemokratischer Parteitag für Schlesien stattgefunden, der zu einem sehr bemerkenswerten und, wenn er auch wirklich ausgeführt wird, praktisch wichtigen Beschluß geführt hat. Der Parteitag beschloß, zum ersten Wahlgange in allen schlesischen Wahlkreisen, wo Auswahlen auf Stimmen vorhanden sind, eigene Candidaten aufzustellen, bei den Stichwahlen aber nur dort zu stimmen, wo Socialisten in engere Wahl kommen. Jeder Compromiß wird ausgeschlossen. Der deutschfreisinnigen Partei wurde offene Abgabe gelistet. Wenn dieser Beschluß, sich an Stichwahlen zwischen anderen Parteien überhaupt nicht mehr zu beteiligen, allgemeines Princip der Socialdemokraten würde, so würden dann fast ausschließlich die Deutschfreisinnigen den Schaden haben. Das haben sie nun von ihrem fortgesetzten unwilligen Verhalten um die Gunst der Socialdemokraten, wie sie bei der Behandlung der Socialistengesetze und zahllosen anderen Gelegenheiten zu Tage tritt. An der aufrechten und strengen Ausführung des in Breslau proclamirten Grundsatzes legen wir allerdings noch einige Zweifel. Vergleichlich ist schon oft verkündigt worden und hinterher sprangen die Socialdemokraten doch den Deutschfreisinnigen in ihrer Noth bei.

Zur Benutzung für das Centrum bei den Anträgen zum Schutz der Wahlfreiheit. Aus Lier, wo in nächster Zeit wie in anderen rheinischen Städten Stabsverordnetenwahlen bevorstehen, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: In diesem Jahr ist ein ganz besonders heißer Kampf entbrannt und neben dem bekannten Caplan Dasbach steht auch die Pfarrgeistlichkeit offen für die Interessen der ultramontanen Partei. Die Sache scheint bereits zum vollständigen Uebergewinn ausgewachsen zu sein, denn es wird berichtet, daß in dem am Dienstag in einer Kirche abgehaltenen Conferenzvortrag der Marianischen Bürgerföderation der betreffende Geistliche seinen Zuhörern von der Kanzel herab erklärt hat, er würde diesmal nicht in der

hoffte, auf diese Weise den Schaden, den sie der geliebten Erzieherin zugefügt, wieder gut zu machen. Es half ihr nicht, man schenkte ihrer ersten Aussage Glauben, nicht der Zurücknahme derselben.

Eine genaue Befichtigung des eisernen Schranke im Zimmer des Barons zeigte keinerlei Verletzung der sehr kunstvollen Schloßer. Die Schlüssel trug der Baron aber stets bei sich, sie waren sogar bei der Leiche gefunden worden. An ein gewaltthames Öffnen des Schranke war nicht zu denken, und doch entdeckte man bei genauer Nachsicht, daß die ganze Summe von dreißigtausend Mark, welche dem verstorbenen Baron vor wenigen Tagen eingegangen war, fehlte; auch die fünftausend Mark in Papiergeld, die vorhanden gewesen, waren verschwunden.

Nochmals fand eine Durchsuchung von Gertha's Effekten statt, aber das Papiergeld kam nicht zum Vorschein. Es war ebensowenig denkbar, daß der Baron das Gold mit in den Park geschleppt hatte. Es war ebenso wenig anzunehmen, daß der Baron, während der Baron dort ermordet ward, in seiner Wohnung ausgehakt worden wäre, und doch mußten beide Verbrechen im engsten Zusammenhange stehen und es war nicht daran zu zweifeln, daß Gertha Hedebrand dabei die Hand im Spiele gehabt.

Richard von Wenden konnte und wollte dieser Ueberzeugung nicht Raum geben, und in der Hoffnung, daß doch noch günstigere Momente für die Angeklagte zu Tage kommen könnten, drang er noch auf eine weit eingehendere Vernehmung aller Bewohner des Schlosses. Sogar der tolle Welter Franz, an den man Abends zuvor gar nicht gedacht hatte, sollte verhört werden.

Der Verwalter, der ihn herbeiholen sollte, kam mit der Nachricht zurück, der Welter liege im tiefsten Schloße und sei nicht zu erwecken. Er pflegte manchmal drei bis vier Tage hintereinander zu schlafen, und das Mädchen, das ihm gestern Nachmittag um zwei Uhr den Kaffee bringen wollte, hatte schon damals vergeblich an seine Thür geklopft. Er mußte sich sogleich nach dem Mittagessen niederlegen haben.

Unter diesen Umständen ward von einem Verhör des Tollen Abstand genommen, von dem ohnehin kein Resultat zu erwarten war.

Die Gerichtskommission kehrte nach Hallstadt zurück und Richard mußte dem nun andringenden Strome der Theilnehmenden und Neugierigen Stand halten. Die Nachricht von dem in Wendenburg verübten Verbrechen hatte sich schon am frühen Morgen in Hallstadt verbreitet und war irgend in Beziehung zu den Wendens stand, befreite sich, herauszukommen, um Näheres zu erfahren.

Der junge Baron mußte Allen Rede stehen, mußte die seltsamsten und ungereimtesten Vermuthungen mit anhören, mußte sogar von einigen superfluen Leuten erfahren, das man an der Gouvernante immer ein eigenartiges, schüchternes und verträgliches Wesen beobachtet und ihr nie recht getraut habe. Dazwischen kamen die Anfragen, die Geschäfte, die so aufdringlich unabweisbar an den Lebenden herantraten, dem der Tod über einen theuren Angehörigen

Erklärung seines Themas fortzuführen, sondern einen anderen „wichtigen Gegenstand“ besprechen, das seien die bevorstehenden Stadtrathswahlen. In längerer Ausführung wurden sodann den Hörern aus Herz geleitet, dafür zu wirken, daß diese Wahlen in katholischem Sinne ausfielen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 11. Nov. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit einer Anzahl von Initiativanträgen, und zwar zunächst mit einem vom Abg. Ricker beantragten Gesetzentwurf, nach welchem die verabschiedeten Officiere nicht mehr der Militärgerichtsbarkeit unterliegen sollen. Der vorige Kriegsminister hatte sich einer solchen Aenderung des bisherigen Zustandes gegenüber entgegenkommend geäußert. Heute war indess kein Vertreter der Militärverwaltung am Bundesrathstische erschienen. Der Antrag Ricker wurde, nachdem die Abg. Ziel und Gröber für denselben eingetreten waren, mit einem unwesentlichen Zusatz des letzteren angenommen. Des Weiteren beantragte Abg. Ricker eine Resolution, die Regierungen zu ersuchen, mit thunlicher Beschleunigung dem Reichstage den Entwurf einer Militärstrafprozessordnung vorzulegen, in welcher das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprocesses umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird. Der Antragsteller erinnerte daran, daß genau derselbe Antrag im Jahre 1870 von der nationalliberalen Partei gestellt und angenommen sei. Er müsse aber zugeben, daß im Jahre 1876, als derselbe Antrag dem Reichstage wieder vorlag, die Nationalliberalen das Verlangen der Beschränkung der Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen fallen gelassen haben. Diesen letzteren Standpunkt vertrat Namens der nationalliberalen Fraktion auch heute der Abg. Fieser, der im Uebrigen die Unhaltbarkeit des bisherigen Militärstrafprocesses ähnlich wie das Centrumsmittglied Gröber schlagend beleuchtete. Der Antrag Ricker wurde unter Streichung des letzten, von der Competenz im Frieden handelnden Passus angenommen. Es folgte abermals ein Antrag Ricker, welcher die verbündeten Regierungen aufforderte, darauf hinzuwirken, daß die Beamten die auf die Sicherung der Wahlfreiheit abzielenden gesetzlichen Bestimmungen in Zukunft genau beobachten. Der Antrag ist bereits in der vorigen Session erörtert und an die Wahlprüfungskommission verwiesen worden. Die letztere hat motivirten Uebergang zur Tagesordnung beantragt, welcher Antrag indess im Plenum nicht mehr zur Entscheidung gekommen ist. Heute begründeten die Abg. Ricker und Singer den Antrag nicht nur unter Hinweis auf die in der Wahlprüfungskommission unterrichteten Verhältnisse, sondern auch mit der Behauptung neuer Thatfachen. Ein Ausfall, welchen der Abg. Ricker in diesem Zusammenhange auf Grund einer Broschüre des demokratischen Rechtsanwalts Müller in Offenburg gegen die badiischen Behörden wegen ihrer Handhabung des Socialistengesetzes machte, veranlaßte den Bundesbevollmächtigten Herrn v. Marschall und den Abg. Fieser zu sehr scharfen, aber berechtigten Zurückweisungen, in welchen die Behauptungen der Müller'schen Schrift allerdings in einer ganz anderen Beleuchtung erschienen. Der Abg. Müller nahm die Wahlprüfungskommission dem Abg. Ricker gegenüber sehr entschieden in Schutz und zeigte die Ungeheuerlichkeit, welche darin liege, daß man die Regierungen nochmals auf Verträge aufmerksam machen und sie an ihre Pflicht erinnern wolle, nachdem ihnen alles dasjenige, was thatsächlich festgestellt, bereits durch frühere Beschlüsse des Hauses zur Kenntniß gebracht sei. Ricker beantragte deshalb von Neuem die von der Wahlprüfungskommission vorgeschlagene motivirte Tagesordnung. Abg. Träger versuchte dieselbe als nicht ausreichend darzustellen, da es gelte, die Regierungen dahin zu bringen, daß mit dem ganzen bisherigen Schlimm der Wahlmaße gebrochen würde. Nachdem ein von freisinniger Seite gestellter Antrag auf Vertagung schon mehrmals abgelehnt war, bezweifelte Abg. Schmidt-Eberfeld die Beschlußfähigkeit. Die Auszählung ergab die Anwesenheit von nur 108 Mitgliedern. Das Haus war beschlußunfähig. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Etat.

Berlin, 12. Nov. Der Reichstag begann heute die zweite Sitzung des Reichstagsalters. Der Etat des Reichstags gab lediglich dem Abg. Meyer-Galle zu einigen Bemerkungen über das Verfahren bei Anlauf von Wählern für die Reichstagsbibliothek Gelegenheit. Beim Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei knüpfte Abg. Richter in etwas überraschender Weise eine Anfrage nach dem Stande der Vorarbeiten für das vom Reichstage beschlossene Kaiser-Wilhelms-Denkmal. Staatssecretär v. Voeltzger erwiderte, daß das Ergebnis der Preisconcurrenz sowie alles sonstige Material, welches der Regierung zur Verfügung steht, dem Reichstage baldmöglichst vorgelegt werden wird. Noch überraschender war, daß der Abg. Vödel

genommen, und die sich auf nichts Anderes bezogen, als auf die traurige Pflicht, die Ueberreste des Entschlossenen der Erde zu übergeben.

Zu Tode erschöpft, wollte sich der junge Baron am späten Nachmittag in sein Zimmer zurückziehen, da fehlte der mit dem Telegramm nach der Station entsandte Votz zurück und brachte die Antwort. Sie enthielt nur wenige Worte, aber es währte doch lange, ehe der Empfänger dieselben zu entziffern vermochte. Er glaubte nicht recht gelesen zu haben.

„Empfängerin der Depesche noch nicht eingetroffen.“ lautete die von Helene's Gostfreunden unterzeichnete Antwort. Sie schienen das ihnen zugegangene Telegramm gar nicht geöffnet zu haben.

Seine Schwester, die er am Vormittag des vorigen Tages zur Bahnstation begleitet, die spätestens Abends um sieben Uhr in Berlin hätte eintreffen müssen und, wie sie ihm gesagt hatte, dort auf dem Bahnhof von ihrer Freundin und deren Gatten erwartet wurde, war noch nicht da! Und jene hatten das so gelassen hingelassen, sie schienen auch jetzt, wo ein Telegramm für Helene eintraf, noch nicht beunruhigt über ihr Ausbleiben, — was steckte dahinter?

Helene's aufgeregtes, unflätsches Wesen vor der Abreise fiel Richard ein; ihr eigenartiges Verhalten, die Reise allein zu machen, und eine neue schwere Last trugte sich ihm auf die Seele. Was hatte die unglückliche Schwester mit sich angefangen? War ihr ein Unheil zugefallen? Hatte sie sich absichtlich von den Thüren entfernt? „Ich muß die Sache geheim zu halten suchen.“ war das Ergebnis eines kurzen Nachdenkens. „So lange es irgend möglich, muß der Ruf meiner Schwester gehört werden!“

Er ließ sein Pferd halten und ritt nach der Telegraphenstation, wo er eine förmliche Unterhaltung zwischen sich und Herrn und Frau von Colas in der Residenz eröffnete. Vermittelt einiger Fragen und Antworten, die hin und herflogen, ward ihm bestätigt, was er geahnt hatte.

Seine Schwester war nicht in Berlin angekommen und von ihren Freunden auch gar nicht erwartet worden. Sie hatte sich erst für die nächste Woche angemeldet gehabt.

Wo war Helene geblieben?

„Sie muß nach Berlin gefahren sein.“ sagte sich Richard, „ihre Wille lautete dahin, ihr Gepäck war dahin expedirt, es wäre auffallend gewesen, wenn sie das unterwegs geändert hätte. Vielleicht ist sie noch dort, wenn ich nur hin könnte, ich würde sie finden, aber ich bin hier gefesselt und darf das Geheimniß nicht preisgeben!“ Er telegraphirte nochmals an Herrn von Colas und bat, unter Wahrung des Geheimnisses Nachforschungen nach seiner Schwester anzustellen. Die Freunde, selbst aufs höchste erschrocken, willführten seinen Witten. Man stellte Nachforschungen in den Hotels an. Alle Bemühungen, selbst die eines gewissen geheimen Polizisten,

eine lange Klagerede über die Abzählungsgeschäfte mit dem Etatsposten des Reichskanzlers in Verbindung zu bringen wußte. Staatssecretär v. Voeltzger erklärte, daß ein Gesetz gegen die Auswüchse des Abzählungsgeschäfts, das an sich zweifellos einem wirtschaftlichen Bedürfnis entspreche, in Vorbereitung begriffen sei. Es folgte sodann der Etat des Reichsjustizamts, bei welchem der Posten des Staatssecretärs wie gewöhnlich zu einer längeren Debatte über die Frage des bürgerlichen Gesetzbuchs führte. Staatssecretär von Oelschläger theilte mit, daß die Entwürfe der Substitutions- und Grundbuchsordnung in aller Kürze erscheinen könnten. Im Uebrigen sei das Reichsjustizamt dabei, die eingegangenen Kritiken des Civilgesetzbuchentwurfs sichtlich zusammenzustellen, um dieselben baldmöglichst an den Bundesrath gelangen zu lassen. Wie bald dies aber möglich sein werde, ließ sich nicht übersehen. Abg. Oelschläger regte von Neuem die Reform des Gesellschaftsrechts an, worauf Staatssecretär v. Oelschläger bemerkte, daß eine den Bedürfnissen, soweit es feststellbar sei, entsprechende Vorlage bereits in Vorbereitung sei. Bei dem Etat des Reichsamts des Innern waren es die Fabrikinspectoren bzw. die Berichte derselben, welche den Abg. Ringer und Frohm: Anlaß zu längeren Ausführungen gaben. Der Unterstellung des socialdemokratischen Redners, als ob die Fabrikinspectoren ihre Aufgabe zu Gunsten der Unternehmer und gegen die Arbeiter aufstülpten, trat Staatssecretär von Oelschläger entschieden entgegen, wobei er zugleich die nützliche Wirksamkeit des Instituts der Fabrikinspectoren, lobend hervorhob. Abg. Frohme machte nochmals den Versuch nachzuweisen, daß die Inspectorats Verträge der Arbeitgeber gegen die gesetzlichen Bestimmungen nicht mit der nöthigen Unparteilichkeit rügten, wurde aber auch hier von dem Staatssecretär widerlegt. Nachdem noch Abg. geordneter von Frege sich gegen Frohme geäußert, wurde die Verhandlung vertagt. Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr, Initiativanträge.

Bermischtes.

— z Lüdenscheid, 11. Nov. (Standbild; Wohnungswechsel.) Untere Stadt erfreut sich seit einiger Zeit wieder einer neuen Zierde. Es ist dies das schon seit voriger Zeit in Arbeit gewesene Standbild unseres vereinigten Helvetenführers Wilhelm I. in Lebensgröße, welches von einem unserer Mitbürger modellirt, in Bronze gegossen ist und seit 14 Tagen auf dem Kaiserplatz seine Aufstellung gefunden hat. Möge es Alt und Jung stets erinnern an die großen Thaten, die der Geseierte während seiner Lebenszeit vollbracht hat. — Der heutige Tag ist für unsere Stadt ein wörtlicher „Zielfeld und Kinetag“. Auf allen Straßen, auf allen Plätzen begegnet man hoch beladenen Möbelwagen oder auf andere Weise fortbewegten Mobilien, die von einer Wohnung in die andere befördert werden. Der 11. November, der in anderen Städten namentlich der Schuljugend wegen des schulfreien Martinistages und der berühmten Martinians sehr wohl bekannt ist, zeichnet sich in unserer Gegend dadurch aus, daß an demselben großer Wohnungswechsel stattfindet. Glücklicherweise ist das Wetter heute ein sehr günstiges und schönes gewesen, ganz im Gegensatz zu dem gestrigen Sonntag, der uns leider wieder mit andauerndem Regen, weniger erfreut als vielmehr belästigt hat. Leider lassen die hiesigen Straßenverhältnisse noch sehr viel zu wünschen übrig, was sich namentlich bei der jetzt beginnenden wintertlichen Jahreszeit sehr bemerkbar macht trotz der 400% Communalsteuer, die wir bezahlen müssen.

— Köln, 11. Nov. (Selbstmord.) Am Freitag Abend kehrte im hiesigen Hotel Ernst ein feingeleiteter Herr, anscheinend ein Holländer, ein; nach dem Gespräch zu schließen, kam derselbe aus Amsterdam. Am Samstag blieb der Gast in seinem Zimmer und als auf mehrmalige Anstöße nicht geöffnet wurde, ließ man die Thüre aufbrechen. Dies war mit großer Mühe verbunden, denn vor derselben, im Innern des Zimmers fand man den Leichnam an der Thürschwelle, der auf dem Boden lag. Die sofort angestellte Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos. Der Arzt erklärte, daß der Tod bereits seit mehreren Stunden eingetreten sei. Aus den Papieren, die man bei der Leiche fand, ergab sich, daß der Selbstmörder der in Amsterdam wohnende dänische Konsul G. Brand war. Man beschwerte sofort an seine Familie. Heute wurde die Leiche dorthin geschafft. Was den Mann in den Tod getrieben, steht noch nicht fest.

— Weilburg, 10. Nov. (Brand.) Heute Nachmittag ist bei Freinels an der Weilstraße gelegene Wirtschaft für die Eisenbahnarbeiter niedergebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet noch nichts Sicheres, wahrscheinlich aber ist Unvorsichtigkeit die Ursache. Leider fielen zwei Arbeiter dem Brande zum Opfer; sie wurden verhaftet unter dem Schutte herangezogen.

— Kassel, 12. Nov. (Ein mysteriöses Verbrechen.) Eine dunkle That ist gestern an's Licht gekommen. Am Walde bei Sandershausen, unweit der heftig-baumüberhagten Grenze, wurde etwa dreißig Schritt vom Wege entfernt die noch vollständig erhaltene Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Mehrere Personen, die zufällig in jene Gegend kamen, entdeckten den schauerlichen Fund, der unter dem Laube des Waldes etwas verscharrt war, nur die Stiefeln gaben ein wenig hervor und führten so die Entdeckung herbei. Die Leiche war auffallend gut geliebt, aber in den Taschen des anscheinend einige zwanzig Jahre alten Mannes war auch nicht das Geringste zu finden, welches über die Persönlichkeit desselben hätte Aufschluß geben können, ebenso fehlte Uhr, Geldbörse, sowie auch jeder noch so geringe Werthgegenstand. Dagegen wies die Leiche die Spur eines im Rücken erhaltenen Stiches auf, auch zeigte der Kopf eine fliehende Wunde, welche von einem stumpfen Instrumente augenscheinlich herrührend, den Tod des Unbekannten herbeigeführt hat. Die Leiche hat schon mehrere Tage im

blieben erfolglos. War Helene wirklich in Berlin angekommen, so konnte sie sich dort nicht ausgehalten haben. Eine Dame, auf welche die über sie gegebene Beschreibung paßte, hatte man nirgend gesehen.

Helene war verschwunden. Es waren Tage vergangen, ehe der junge Baron durch die ihm aus Berlin zugegangenen Berichte vollständig zu dieser niederschmetternden Ueberzeugung gelangt war.

Die Beisehung des Barons hatte unter einer Betheiligung stattgefunden, die weit mehr auf Rechnung des Ranges und der fürchtbaren Todesart des Verstorbenen, als auf dessen Beliebtheit zu setzen war. Unabsehbar war der Zug der Wagen und Fußgänger, welche dem mit Wappn und Kränzen geschmückten Sarge von Schloße zu der in der Kirche des Dorfes 6 findlichen Gruft der Wendenburg folgte. Als Hauptleidtragender schritt dicht hinter dem Leichnawagen Richard einher; an der Hand führte er seine schwarzgekleidete, ganz in Thränen aufgelöste Schwester Nina.

Allgemein ward Helene vermisst. Richard entschuldigte ihre Abwesenheit mit einer plötzlichen Krankheit, in die sie in Folge des Schreckens über die Nachricht von dem wenige Stunden nach ihrer Abreise erfolgten Tode ihres Vaters verfallen sei, und man glaube ihm. Es war ja nur so natürlich, daß Ereigniß, wie sie in Wendenburg sich vollzog, eine leicht erregbare Frau aufs Krankenlager werfen mußten. War doch selbst der junge, kräftige Baron nur noch ein Schatten seines früheren Selbst!

Richard von Wenden, durch den Tod seines Vaters einer der reichsten Grundbesitzer des Landes, war gleichzeitig einer der unglücklichsten und bedauernswertesten von dessen Bewohnern. Im Zeitraum weniger Tage hatte er an sämtlichen Menschen, die seinem Herzen am nächsten standen, fürchtbares erfahren, und er zermarterte sein Hirn und vergeubete seine Lebenskraft, um in das Katastrophe umgebene Dunkel Licht zu bringen oder wenigstens einen Faden aufzufinden, der ihn aus den Irregängen der geheimnißvoll verflochtenen Begebenheiten führte.

Ebenso stark, wie gegen eine Entfernung aus dem Vaterhause, sträubte sich Nina gegen eine andere Gouvernante. Sie wollte worten, bis Gertha wieder zu ihr komme, und in diesem Punkte traf ihre Abneigung mit der Richards zusammen. Auch er konnte den Gedanken nicht ertragen, Gertha lebendig zu den Todten zu werfen und ihren Platz anderweitig zu belegen. Unter diesen Umständen geschah, was häufig zu geschehen pflegt, wenn man sich nicht zu raten weiß: es blieb beim alten. Nina war der Pflegerin der Frau Eickler und ihre weitere geistliche Ausbildung ward vorläufig suspendirt. Unterricht würde in dem Zustande, in dem sie sich befand, ohnehin vom Uebel gewesen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Staatsposten
Staatssecretär
die Ab-
stuflichen Be-
träge sodann
des Staats-
r die Frage
des Schläger
Grundbuch-
se sei das
ilgehebuch-
möglichst an
möglich sein
von Neuem
etw. v. Del-
stgeleitet sei,
em Stat des
bezu. die
Anlaß zu
emocratischen
Gunsten der
Staatssecretär
die nützliche
herzuheben.
gen daß die
den Bestim-
wurde aber
noch Ab-
die Ver-
ativanträge.

Walde gelegen, denn theilweise war schon Verweisung eingetreten. Nach dem Befunde scheint Raubmord vorzuliegen. Soweit bis jetzt ermittelt, ist die Persönlichkeit des Ermordeten in Stadt und Umgegend völlig unbekannt. Es ist auch gar nicht bekannt geworden, daß in hiesiger Gegend jemand vermisst würde. Eine Gerichtscommission war gestern bereits an Ort und Stelle und nahm den Thatbestand auf. Hauptsächlich gelang es der eingeleiteten Untersuchung bald, Licht in dieses grauenvolle Dunkel zu bringen.

Kreuznach, 11. Nov. (Ein erschütternder Unglücksfall!) hat sich vorgestern in dem am Fuße des Hoppensfels gelegenen Dorfe Hena zugetragen. Die Gemeinde war zur Arbeit in einer Kiesgrube be- hufs Verbesserung der Wege aufgegeben worden. Dabei scheint das Erd- reich zu tief unterwühlt worden zu sein, denn plötzlich brach die Grube über den Arbeitern zusammen. Von den zahlreich Versenkten, die von etwa 60 Wagen Erde, Kies und Steinen überdeckt waren, blieben 2 Per- sonen — eine Frau und ein Mann, letzterer Vater von 3 Kindern — so- fort todt, während mehrere andere, unter denen auch der Mann der ge- tödteten Frau, mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

(Gewitter im November.) Aus dem Fürstenthum Waldeck, 8. Nov., wird der Neuen Preussischen Zeitung geschrieben: Ein schweres Gewitter überraschte vor einigen Tagen die Bewohner der nördlichen Kreise unseres Fürstenthums, sowie der angrenzenden westfälischen Kreise. Am Mittwoch Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr zog ein Gewitter, mit heftigen Wind- und Donnerstößen verbunden, über diese Gegend hin. Es regnete in Strömen und theilweise fiel auch Hagel, insbesondere im Kreise Arolsen und Corbach. Die Luft war die und warm wie im Sommer. In den west- fälischen Grenzdistrikten bei Gosewin, Marsberg u. i. w. haben die nieder- stürzenden Wassermengen großen Schaden gethan und ist namentlich in den bergigen Gegenden ein beträchtlicher Theil Mutterboden von den heftigen Feldern fortgeschwemmt worden. In dem Dorfe Ildorf bei Rhoden ist der Weg in ein Gefäß und zündete, sodaselbst bis auf den Grund eingestürzt wurde. Eine Menge Getreide ist dabei mit verbrannt worden und ist der Schaden ein erheblicher. Auch der Hagel hat in einzelnen Gemarkungen Schaden angerichtet.

Lehrte, 10. Nov. Der seit 14 Jahren in Burdorf wohnende Gen- darm Schanz wurde von dem Polizeidiener Steinbock auf offener Straße mit scharfer Waffe angegriffen und durch Schüsse in die Brust lebens- gefährlich verletzt. Der Verletzte, an dessen Aufkommen zweifelhaft wird, ist nach Hannover ins Militärhospital gebracht worden.

Gemüß, 10. Nov. (Raubmord.) Gestern wurde hier auf offener Straße ein Raubmord verübt. Dem Gemeindevorsteher, einem Lehrling, wurde der Hals durchgeschnitten und ihm das Geld (430 M.) abgenommen, welches er bei sich trug. Der Raubmörder ist ermittelt und schon gefesselt hier eingeliefert worden. Er ist einer der zahlreich hier beschäftigten böhmischen Arbeiter und befand sich bereits auf der Wanderung in seine böhmische Heimath, als es gelang, ihn in Burdorf gefangen zu ergreifen.

Berlin, 9. Nov. (Die Reise des Kaisers.) Wie die Tägliche Rundschau meldet, wird über die Morgenlandreise des Kaisers in diesem Winter eine Darstellung in Buchform, prächtig ausgestattet, erscheinen, und zwar mit Zustimmung des Kaisers. Das Buchwerk soll eine Fülle von Einzelheiten über die herrliche Reise enthalten und von berühmter Hand mit Abbildungen versehen werden.

Berlin, 10. Nov. (Hundert amerikanische Schützen), welche zum nächstjährigen deutschen Bundesfest hierher kommen wollen, haben bereits im „Kaiserhof“ Quartier bestellt. Gleichzeitig haben die Vorschläge für ein pompöses Bankett erbeten, das bei derselben für 500 Personen zu geben beabsichtigen. Sie gehen aufeinander ein, denn schon jetzt sind auf ihren Wunsch Entwürfe von Speisekarten an sie hinübergeschickt worden. Den Kern des Besuchs werden die New-Yorker-Independents-Schützen bilden, die unter ihrem Capitän J. J. Dietz vor vier Jahren ein großes Fest in Villingen veranstalteten.

(Ueber den Besuch der Kaiserin im Harem.) Aus Konstan- tinopel wird erzählt: Am Sonntag sollte nach Tish der Großherrscher die Kaiserin aus dem Harem ab, um sie in den Frauengemächern einzuführen. Mit der Kaiserin war die Gemahlin Muir Poshas, die als türkische Dol- metzerin diente, um die Worte an Fräulein Artin Dabian zu vermitteln, die türkisch und französisch spricht und das Türkische an Frau Hobe über- mittelt, durch die es dann an die Kaiserin ging. Zu Ehren des Besuchs bei den Sultanninnen hatte die Kaiserin große Toilette gemacht. Die Hof- damen strahlten von Brillanten. Gewöhnlich macht die Mutter des Sultans, die Sultannin Valide, die Sonnens des Harems, der früher schon von der Königin von Schweden, der Kronprinzessin-Wittve Stefanie und andern Fürstinnen besucht war. Da aber die Mutter des Sultans vor mehreren Jahren gestorben ist, so vertrat deren Stelle die Frau, die Abdul Medjid erogen hat, eine alte, würdige Dame. Jung und schön ist des Sultans Gemahlin. Es waren mit den Prinzessinnen 16 Damen da, alle in kostbarer türkischer Toilette, nur die älteste Prinzessin trug ein „fränkisches“ zu kleiden. Alle Damen waren in hohen Kleidern, da es gegen die Etiquette des türkischen Hofes ist, daß sich eine Dame vor dem Sultan mit aus- geschnittener Kleidung zeige. Darum war auch die Kaiserin und alle Damen bei der Gala auf in hohen Kleidern erschienen. Als die Kaiserin die Prädigtgemächer des Harems betrat, sahen die beiden ältesten Prinzessinnen am Klavier und spielten „Heil Dir im Siegertranz“. Es wurden Tänze aufgeführt, Grisdansen herumgeführt, und als nach einer Stunde sich die Kaiserin den Sultanninnen empfahl, führte der Sultan selbst seine jüngste Tochter, die Prinzessin Nisale, hinüber zum Kaiser. Dort mußte sie mit ihren kleinen Händen dem kaiserlichen Gaste die Melodie „Heil Dir im Siegertranz“ ebenfalls vorspielen. Das Kindchen war dabei so eingeschüchtert, daß ihr Vater sie nur zu beruhigen hatte. „Njanem“ (meine Liebe), rief er ihr zu, und schließlich brachte ein Geschenk der Kaiserin das geachtete Kind wieder in gleichmäßige Stimmung.

Locales von der Sieg und Umgegend.

Siegen, 11. Nov. (Auslosung der Hauptkassen.) In öffentlicher Sitzung fand am Samstag Morgen 10 Uhr im großen Sitzungssaale des hiesigen Amtsgerichts die Auslosung der Hauptkassen für das Jahr 1890 gemäß § 45 des Gerichtsverfassungsgesetzes statt. Es wurden folgende Herren ausgelost: Verwalter Hr. Gidhoff in Eiserfeld, Unter- nehmer Ferd. Klein in Niederfelden, Kaufmann B. J. Jüngst, Metzger Heinr. Jüngst, Metzger Herm. Langenbach, Kaufmann Otto Rippenberger, leitere in Siegen, Fabrikant Ed. Breitenbach in Weidenau, Wirth Herm. Klein in Gosenbach, Musiklehrer Heinr. Hoffmann, Kaufmann Friedr. Jüngst in Siegen, Kaufmann Herm. Lind in Weidenau, Schreinermeister Heinr. Langenbach in Siegen, Müller Jakob Heinrich in Eiserfeld, Schreiner- meister Heinrich Lang, Kaufmann Karl Jüngst in Siegen, Gemeindevor- steher Ferd. Seelbach in Niederfelden, Ingenieur Jakob Kreuz, Chemiker Fritz Hufschmidt, Bäcker Joh. Kottmann, Ingenieur Karl Hoffmann, die letzteren sämmtlich in Siegen.

Siegen, 11. Nov. (Zum Westfälischen Lehrertag.) Der „Lehrerzeitung für Westfalen, die Rheinprovinz und die Nachbargebiete“ vom 10. ds. Mts. entnehmen wir folgende Mittheilung: „Der Lehrerverein von Hoespe und Westerbauer beschloß in seiner Sitzung am 5. Novbr. den Provinzialvorstand zu ersuchen, für den nächsten in Siegen stattfindenden westfälischen Lehrertag und die damit verbundene Dienerreisegefahr als Nehmer Herrn Dr. Dittes (Wien) zu gewinnen zu suchen. Es ist anzu- nehmen, daß der nächstjährige Lehrertag sich zu einem glanzvollen gestalten wird. Durch die Anwesenheit eines so berühmten Redners würde demselben noch eine besondere Weihe gegeben. Die westfälische Lehrerschaft aber dürfte es jedenfalls dem Vorstände dank wissen, wenn es ihm gelänge, den ausgesprochenen Wunsch zu verwirklichen.“

Siegen, 13. Nov. (Militärconcert im Saale der Bürger- gesellschaft.) Den Freunden guter Musik steht ein genussreicher Abend in Aussicht. Die 25 Mann starke Kapelle des Hessischen Jägerbataillons Nr. 11 ist auf Freitag den 29. ds. Mts. für ein Concert (Streichmusik) engagirt. Besonders dankenswerth ist es, daß der Vorstand der Bürger- gesellschaft dieses Concert auch Nichtmitgliedern gegen Zahlung eines mäßigen Eintrittsgeldes (1 M. pro Person) zugänglich machen will. Die schönen Räume mit ihrer vorzüglichen Ventilation und Musik und die anerkannt gute Musik werden unversaglich eine bedeutende Anziehungskraft ausüben, und allen Besuchern wird ein jeder Begehung angenehmer Abend ge- boten werden.

Siegen, 5. Nov. (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der heutigen Vorstandssitzung wurden die für den vergangenen Monat in zwei Fälligen nachbewilligten M. 30 genehmigt und pro Monat November M. 124,25 in 12 Fälligen neu bewilligt. Hierauf erhaltet der Herr Vorsitzende Bericht über den Durchgang der Handwerksbücher und den Vertheil auf dem Arbeiter- Nachweisungs-Bureau und bringt den Inhalt der eingelaufenen Correspondenzen zur Kenntniss der Versammlung.

Siegen, 12. Nov. (Zur Straßenreinigung.) Der Schreiber einer Total-Nachricht in der letzten Nummer dieser Zeitung mag es mit den Anträgen der hiesigen Bürgerstadt recht wohl meinen. Er trägt aber doch die Farben etwas stark auf und kommt, da er allem Vermuthen nach kein Siegener ist, zu unrichtigen Schlüssen über die Ursachen einer vorübergehenden Unreinlichkeit unserer Straßen. Zunächst ist es eine ganz gewaltige Ueberschätzung, Siegen als die schmutzigste Stadt Westfalens zu bezeichnen. Wenn der Schreiber des Artikels nach anderen Städten gehen will, die man als Aderlände bezeichnen kann, nach Hamm, Soest, Unna, Paderborn, Werl u. i. w., so wird er dies wohl nicht gern zurücknehmen. Auch hier in Siegen liegt eben jetzt die Ursache besondern Schmutzes theil- weise in der Deformation. Viel Siegener Arbeiter treiben ja noch neben ihrem Geschäft ganz erwerbslos auf etwas Landbau, halten sich eine Kuh, ein paar Ziegen, bearbeiten ein Stück Feld oder Garten, besitzen eine Wiese u. i. w. Da heizt im Herbst oder Frühjahr dängen; ohne das gehts nicht. Soll nun die Polizei, nach der wir in Siegen überhaupt nur im Nothfalle rufen, hinter jedem Düngerwagen einen Mann mit Besen und Schuppe gehen lassen, der die fallenden Floden aufhebt? Das wird Niemand verlangen. So kommt aber, daß die Straßen, namentlich bei den Thoren der Stadt, schmutzig, schlüpfrig werden, was nur ganz vor- übergehend ist. Dazu kommen die Arbeiten der Wasserleitung, der Canalisation, die ohne Extraaufwand sich überhaupt nicht machen lassen. Man muß sich aber solche unvermeidliche Dinge nicht gleich erregen, auch am besten die Polizei ganz aus dem Spiele lassen, namentlich wenn man einen so humanen, freundlichen Polizeicommissar hat, wie wir ihn in Herrn Koch besitzen. Weicht der Himmel noch einige Tage hell und sonnig, wie eben jetzt, so verschwindet ohnehin der Schmutz so rasch wie er gekommen ist. Für die Käufer vom Lande wird die Kreisstadt ein Krönchen bleiben, auch wenn nicht alle Straßen von Reinlichkeit glänzen, denn auf dem Lande ist es zur Zeit so gestelt, daß man auf stark befahrenen Straßen im Schmutze waten, bis über die Knie eintreten kann. In dieser Jahreszeit sind schmutzige Wege und Stege ein unvermeidliches Uebel, ein Uebergang, den man am besten geduldig in den Kauf nimmt.

Siegen, 13. Nov. (Witterung.) Die beiden letzten Nächte haben Frost gebracht. 1-3° R. Weiß bereift sind Morgens die Dächer, die Felder und Wiesen, dünnes Eis zeigt sich auf stehendem Wasser. Procht- voll dagegen erscheinen die Tagesstunden, namentlich um die Mittagszeit. Seltener Sonnenschein breitet sich vom wolkenlosen Himmel über die Erde, föhlich ist ein Spaziergang durch den herrlichen Wald, dessen Stille unterbrochen wird durch das Zischeln der Blätter, das Baumkläuseln, das Krächzen des Hähners, auch wohl durch fallende Stämme, die unter Witz und Edele donnernd, mit brechendem Wipfel, zur Erde sinken. Somit ist es still unter den weiß entlaubten Bäumen. Gräbchen und Waldmaie huschen

vorüber, jagdbares Wild zählt zu den Seltenheiten eines Waldes in Nähe der Stadt; an den gartenreichen Bergen ihrer Umgegend, am Hüsling, Lindenberg und Giersberg ist Freund Lampe, sind Nebstbühner schon feher zu treffen. Die Zeiten sind vorüber, wo einen Wüchsenfuß von der Gremitage entfernt, Rehe den Pfad des Wanderers freuten.

Siegen, 13. Nov. (Preuss. Lotterie.) Die Ziehung der dritten Klasse der 181. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie findet am 9., 10. und 11. December d. Js. statt.

Gandel und Industrie.

** Siegen, 12. Novbr. Die Londoner Notierungen betragen am 11. Novbr.: Kupfer, Chiliaren 46 L. 15 S. 0 D. — 00 L. 0 S. 0 D.; Blei, englisches 13 L. 2 S. 6 D. — 00 L. 00 S. 0 D.; Zink, 13 L. 2 S. 6 D. bis 00 L. 0 S. 0 D.; Zink, spezielle Marken 23 L. 5 S. 0 D. bis 0 L. 0 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 23 L. 00 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Silberbarren 43 1/2 Pence.

** Siegen, 13. Novbr. Die Londoner Notierungen betragen am 12. Novbr.: Kupfer, Chiliaren 47 L. 5 S. 0 D. bis 47 L. 15 S. 0 D.; Blei, 13 L. 5 S. 0 D.; spanisches 13 L. 5 S. 0 D.; Zink, spezielle Marken 23 L. 5 S. 0 D. — 00 L. 0 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 23 L. 00 S. 0 D. — 23 L. 5 S. 0 D.; Silberbarren 43 1/2 Pence.

* Hamburg, 12. Nov. Silberbarren M. 129,75 B., 129,25 G.

* Breslau, 12. Nov. Zink, W.-G.-Marke M. 23,10.

Die rheinisch-westfälische Eisen- und Kohlenindustrie. Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt hat sich in seiner bisherigen Lebhaftigkeit nicht nur erhalten, sondern noch weitere Fortschritte gemacht. Die Preise haben, bei fortwährend steigender Nachfrage, eine weitere nicht unerhebliche Steigerung erfahren. Von großer Bedeutung für unsere heimische Eisenindustrie ist der Umstand, daß auch im Auslande die Preise wesentlich in die Höhe gegangen sind, da andernfalls die Ausfuhr dorthin sehr beeinträchtigt worden wäre und zudem die ausländische Concurrenz auf unserem eigenen Markte Platz gegriffen hätte. Das Geschäft in Eisenerzeugnissen ist unverändert lebhaft. Die Preise sind steigend und stellen sich gegenwärtig pro Tonne wie folgt: Rohspath M. 11,20—11,70, gerösteter Spatheisenstein M. 15—16, Brauneisenstein M. 13,50—14, Glanzeisenstein M. 14—14,50. In Roheisen herrscht andauernd sehr lebhaft Nachfrage und sind die Hochpreise kaum mehr in der Lage, den starken Andrang zu befriedigen. Die Preise gehen unter diesen Umständen natürlich schnell und eigentlich zu schnell in die Höhe, es wäre entschieden besser, wenn eine mehr ruhige und gleichmäßige Entwicklung, welche erfahrungsgemäß mehr Aussicht auf Dauer hat, vorherrschen würde. In Spiegeleisen ist die Nachfrage eine sehr rege zu nennen und konnten daher die Preise um 4 M. pro Tonne erhöht werden. In Puddelroheisen und Gießereiroheisen ist der Bedarf ebenfalls sehr stark bei fortwährend steigenden Preisen. Dasselbe gilt so ziemlich auch von Thomaseisen und Bessemerroheisen. Die jüngsten Notierungen stellen sich pro Tonne ab Werk wie folgt: Spiegeleisen mit 10—12 pCt. Mangan M. 86—87, Puddelroheisen M. 78—80, Gießereiroheisen Nr. 1 M. 88, Nr. 3 M. 70—72, Thomaseisen M. 70—75, Bessemerroheisen Nr. 88. Die Walzeisenwerke befinden sich ebenfalls in lebhaftester Thätigkeit. In Stabeisen ist die inländische sowohl wie die ausländische Nachfrage sehr rege. Die Lage der Formeisenwerke ist gleichfalls recht günstig. In Panbeisen herrscht zu erhöhten Preisen lebhafter Absatz. Die Preise stellen sich folgendermaßen: Stabeisen M. 162—165, Trägereisen M. 135—140, Panbeisen M. 180—187. In Grobblechen und Feinblechen hält die günstige Geschäftslage an. Nur das Geschäft in Draht und Drahtstiften verharbt in seiner bisherigen mäßigen Lage. Maschinenfabriken, Eisengießereien und Schmiedereien sind voll auf beschäftigt. — Die Lage des Kohlen- marktes hat sich gegen die Vorwoche nicht wesentlich verändert. Die äußerst starke Nachfrage dauert unverändert an und werden schon jetzt die Kohlen über das nächste Jahr hinaus gethätigt. Unter diesen Umständen ist ein Rückgang der Preise für die nächste Zeit nicht zu befürchten, dieselben haben augenblicklich noch steigende Tendenz. Der Waggomangel hat erfreulicher Weise nachgelassen; pro October haben ca. 7500 Doppel- wagen gefehlt.

Köln, 8. Novbr. Am heutigen kleinen Viechmarkt waren aufgetrieben: 311 Stück Schafe, verkauft la zu 63, Ma zu 59, Ma zu 55 M.; 355 Stück Rinder, verkauft la zu 71, Ma 65, Ma 61 M. pro 50kg Schlachtgewicht.

Ein Nahrungsmittel ersten Ranges muß außer seinen qualitativen und praktischen Eigenschaften auch medizinisch gutgeheßen, chemisch als wertvoll befunden und bacteriologisch untersucht sein auf absolute Reinheit von krankheitszeugenden Bacterien und Schimmelpilzen. Dieses ist Frank's Avenacia in höchster Vollkommenheit, dem auch seiner Vorzüge wegen von der Preis- Jury der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel in Köln, die goldene Medaille zuerkannt wurde. Seine Anwendung, (es lassen sich aus demselben in wenigen Minuten die schmackhaftesten Gerichte herstellen) ist von überraschendem Erfolge überall da, wo die Nahrungsmittel unzureichend und verbeßert werden soll, überhaupt bei geschwächten, schlecht genährten oder abgemagerten Personen, sei es, daß diese Zustände die Folge fieber- hafter oder chronischer Leiden, oder aus Abgeschwächung, Eiterung, Durchfall u. c. entspringen. Frank's Avenacia ist zu M. 1,20 die Büchse erhältlich in Siegen bei: Körner & Melchior.

Ein unbestrittener Vorzug von Frank's Achten Sodener Mineral- wässern gegen andere Präparate ist der, daß erstere bei ihrer hohen Schmelztemperatur auch einen äußerst wohl- thätigen Einfluß auf den Magen ausüben, und die Verdauung beleben. Preis 85 Pf. per Schachtel. Depots in allen Apotheken.

Die zum Nachlaß des Herrn Justizrath von Trebuhn gehörigen Immobilien hiesiger Gemeinde:
Flur A Nr. 2430/1623 am Markburgerthor, Wohnhaus, z. 3. von Herrn Rechtsanwalt Bömer bewohnt, 5,97 ar,
Flur A Nr. 2431/1623 daselbst, Garten hinter diesem Hause und längs der Kampenstraße gelegen und zu mehreren Baustellen geeignet, 12,93 ar
Flur B Nr. 2432/1623, Grundstück, daselbst gelegen, 13,75 ar,
Flur B Nr. 2433/1623 auf'm Kampen, Garten und Acker, 26,90 ar,
Flur B Nr. 2434/1623 daselbst, do., 22,37 ar,
Flur B Nr. 2435/1623 daselbst, do., 19,07 ar,
Flur B Nr. 2436/1623 daselbst, theils an die Chaussee stehend, Garten und Acker, 40,32 ar,
Flur B Nr. 2674/121 daselbst, Acker, 1,05 ar
sollen, und zwar die Grundstücke ganz und getheilt, zwecks Auseinanderziehung öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden.
Termin dazu ist auf Donnerstag den 14. November cr., Nach- mittags 2 Uhr, in der Restauration des Herrn Friedrich Blecher hier, Markburgerthor, anberaumt, wozu ich höflich einlade. Die Bedingungen sind auch vorher bei mir zu erfahren.

Gaber, Verwalter.

Frische
Cervelat- u. Plockwurst
wieder vorrätig.
Wirden täglich frisch,
Bäckfleisch (Zopfknollen) und
Suppenknollen jeden Dienstag
und Freitag bei
Carl Weber.
Mehrere Erdarbeiter erhalten sofort
Beschäftigung.
Städtische Gasanstalt.

Neuheit.
„Marke Wildkatze“
Unvergleichbare Glacehandschuhe
in schwarz und farbig, für Damen
4 Knöpfe, für Herren mit Patentverschl.,
empfehlen das Paar zu 3 M.
C. Drey.

Friedrich Gimbel,
Siegen, Coblenerstraße.

empfehlen beste Anthracitkohlen,
beste gewaschene Kokssteine für
Haus- und Hüttenbrand und Schmiedeweche.
Reinigte Flammkohlen, Stück-
kohlen, Braunkohlen u. Braunkohl
in jedem Quantum frei Haus. Ebenso
in Waggonladungen ab Seide.

Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
empfehlen Friedr. Gimbel.

Hamburger Röhre Kreuz-Loose
a 3 Mark.
Ziehung am 19. November
zu haben bei
Louis Schmidt,
Freilein.

Wohnung zu vermieten.
Die von Herrn Bankdirector Henke
bewohnte Etage meines Hauses, Markt-
straße Nr. 905/20, ist Verzugshalber
per 1. Januar anderweitig zu vermieten.
M. Rüch.

Vormundschafts-Bechnungen
bei
C. Buchholz.

Börner & Melchior, Siegen,

empfehlen
1889er Früchte, als:
Smyrna-Tafel-Feigen,
Malaga-Trauben,
Malaga-Citronen,
Kraus-Mandeln,
Bordeaux-Pflaumen,
Entsafterte Deutsche Pflaumen,
Bosnische Pflaumen,
Italienische Brunnellen,
Deutsche & Amerik. Schnittäpfel
Erdbeeren und Mirabellen,
Süß-Kirschen,
Bozener Maronen.

Münchener Löwenbräu.

Jährlicher Konsum 400 000 Hectoliter.
Auf mehreren Ausstellungen mit den ersten Preisen prämiirt, z. B.:
Nürnberg 1882. Hannover 1884. Antwerpen 1885.
Köln 1889.

Nächstlich empfohlen für:
Magenleidende, Blutarme, Wöchnerinnen,
Reconvalescenten.

Hält stets im Anstich:
Friedr. Blecher (Zur Krone), Siegen. Carl Valt, Siegenbrücke, Weidenau.
Anton Geier, Bahnhof, „ Wilh. Erner (Hotel), Geisweid.
Alex. Weich, Entrecht, „ Herm. Thielmann (Hotel), Neum-
Friedr. Heiser, Bahnhofstr. firden.

Gesellschaft Erholung, Länderscheid.
Haupt-Niederlage bei Leonh. Busch, Siegen.

Heinrich Pullem,

Markt Nr. 61
hält sich den geehrten Bürgern Siegens und Umgegend aufs Beste
empfehlen im Rasiren, Frisiren u. Haarschneiden sowohl
wie auch Damensfrisuren in und außer dem Hause.
Ganz besonders empfehle ich mich in

Braut- und Ballfrisuren.

Besitzer der höchsten Preise im Damenfrisiren.
Alle Anfertigungen von Haararbeiten werden billig und
prompt besorgt.
Zum Rasiren und Frisiren kann Abonnement genommen werden.

M. Schiff Söhne,

Markt 47 und 48.

Große Auswahl. — Billigste Preise
Wollgarne jeder Art,
Strümpfe,
Untergarderobe,
Cücher,
Kaputen,
Kopfschm.,
Eriottailen,
Korsetts,
Schürzen,
Schirme,
Handschuhe,
Hemdentuche,
Leinen,
Fertige Wäsche,
Gardinen.

Stickeren jeder Art.
Größte Auswahl
Befahrtikel und Futterzeuge.

Größte Lager sämtlicher Woll- u. Kurz-Waren

D. & M. Spickermann, Siegen,

Kölnerstraße 72.

Special-Geschäft für Mäntel u. Costüme,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:
Regen-Mänteln, Promenaden-Mänteln, Rad-Mänteln, Paletots
und Herbst-Umhängen in den neuesten Facons.

Neuheiten in Kleider- und Mäntelstoffen, Kinder-Mänteln und Unterröcken.
Beste Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Neue dicke Maronen

Gesucht eine Frau, welche ein 3 1/2
Monate altes Kind 2mal täglich
schenken kann.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

das Pfund 30 Pfg.,
Joh. Verlet.

Säckel

stets vorrätig bei
Joh. Zahn, Siegen.

Winter- u. Regenmäntel, Kleiderstoffe u. Besatzstoffe, wollene Decken, Reisedecken etc.

sind wieder in neuen Sendungen eingetroffen.

Eberh. Wurm, Markt 58.

Anfertigung nach Maas in eigener Werkstätte.



Möbel-Fabrik & -Handlung

Wilhelm Sommer, Siegen,

Sandstrasse 824 2.

Eigene Polster-Werkstatt.

Bestsortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten.

10 komplette Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets zur Ansicht aufgestellt.

Übernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stylart.



Eigene Tischler-Werkstatt.

Siegener Turnverein.

Die Feier unseres

27jährigen Stiftungsfestes

Sonntag den 17. November 1889, Abends 8 Uhr beginnend,
im Saale der Bürgergesellschaft

Schauturnen, Theater und Tanz statt.

Das Eintrittsgeld beträgt für Mitglieder 50 Pfg., für eingeführte Nichtmitglieder 1 M. Damen frei.

Der Vorstand.

Cyklus von vier Klaviervorträgen

in geschichtlicher Folge Werke aus der Zeit von Mozart bis zur Gegenwart umfassend,
gegeben von

Herrn Professor Albert Eibenschütz

vom Kölner Konservatorium.

Die nach folgenden 3 Konzerte finden im großen Saale der Erholung statt am 21./11. 1889 und 2./12. und 30./11. 1889.

Programm:

Eintrittskarten für die 3 Abende à M. 6.—, für jeden einzelnen Abend à M. 3.— sind zu haben in der Buchhandlung von Herrn Montanus in Siegen und an der Abendkasse.

Der Blüthner'sche Konzertflügel ist aus der Niederlage des Herrn Diderhoff in Köln a. Rh. geliefert.

Jedermann hat Zutritt.

Die Konzerte beginnen Abends 7 1/2 Uhr und kann der Zug 10,25 zur Rückfahrt benutzt werden.

Joh. Berlet, Siegen,

Koblenzstrasse 984, Filiale Koblenzstrasse 984,
neben der Weisbrücke,

Kolonialwaaren & Delikatessen,

verbunden mit

Likör- und Weinhandlung

bestens empfohlen.

Neues Bravourstück ersten Ranges!

Bei der grossen Kaiser-Parade in Dresden von beiden Majestäten Kaiser Wilhelm und König Albert Da Capo verlangt!

„Ich bete an die Macht der Liebe“.

Alttrussisches Kirchenlied (Kosakenmelodie) für Klavier zu 2 Händen Op. 633. von F. Eriedrich. Preis 75 Pfg.

Gegen Einsendung des Betrages sende ich franko.

P. J. Tonger in Köln a. Rh.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie nicht vorrätiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach,

Kölnerstrasse.

ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Saardt a. d. Sieg),

Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhöfe, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhöfe an der Siegen-Hagener Chaussee)

unterhält stets großes Lager in:

Bau-trägern

in allen Profilen und Längen,

ferner in L-, T-, Fensterisen und allen anderen Faconeisen. O., □, — Eisen (Stab-, Walzeisen), Dachfenster, Kellereisen, Ramin-schieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinn-röhren, Bleiröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stählen, Ketten, Deck-nägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Achsen, Federn und Rostherden, Küchen- und Hausgeräthen, landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen für Schlosser, Schmiede und Schreiner, sowie Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.

Preise billigt. Lieferung prompt.

W. & C. Reichlandt,

Sandstrasse,

übernehmen unter Garantie in bekannt zuverlässiger u. sachgemäßer Ausführung alle

Installationenarbeiten für Wasserleitungen.

Inflation

von Wasserleitungen für Wohngebäude und Gartenanlagen.

Kesselfabrik-Einrichtungen für Lager und Fabriken.

Wasserdruck-Ventilatoren.

Hydraulische

Maaren- u. Speise-Aufzüge.

Wasserkraft-Motoren.

Hoch- und Niederdruck-Wasserheizungen etc.

NB. Nach Fertigstellung einer jeden Leitung unterwerfen wir Röhren u. Säbne dem vorgeschriebenen höchsten Probedruck von 15 Atmosphären.



Wasserleitung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Ausführung aller einschläglichen Anlagen unter Garantie. Alle Leitungen werden nach Fertigstellung mit meist Druckwasserpumpe, unter Kontrolle des Wasserbauamtes, mit dem amtlichen Manometer auf 15 Atmosphären Ueberdruck von mir probirt.

Mein reichhaltiges Lager in completen Badeeinrichtungen, Bades-öfen und Wannen, Klosets, porzellanen und aufgesetzten emaillierten Wasch- und Ausgussbecken etc., halte ich ebenfalls bestens empfohlen.

Kostenanschläge und Beschreibungen frei.

Fr. Dienenthal.

Steinfrüge und Stammseidel

in großer Auswahl mit echten

Reichszinndeckeln

à Stück 3 Mark empfiehlt

Carl Heiser 1, Löhstrasse.

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Gans- und Flachschläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagentdecken, Maschinenhaut,
Pugbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,
Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Siegener Schützenverein.

Sonntag den 17. November etc.,
Nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

in Saale des Hrn. Wirth G. Adig hier.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern.
3. Schützenball.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Handwerker-Gesellen-Frankenkasse, Siegen.

Am Mittwoch den 20. Novbr.,
Abends 8 Uhr, soll in der Herberge zur Heimath eine

Generalversammlung

mit folgender Tages-Ordnung abgehalten werden:

1. Vorstands-Wahl.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.
3. Vereinsangelegenheiten.

wozu um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten wird.

Siegen, den 12. November 1889.

Der Vorstand.

Norddeutscher Lloyd

Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach

Ostasien Australien Südamerika

Näheres bei

J. Kippenberger, Hauptagent, Siegen.

Norddeutscher Lloyd

Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach

Ostasien Australien Südamerika

Näheres bei

J. Kippenberger, Hauptagent, Siegen.

Norddeutscher Lloyd

Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach

Ostasien Australien Südamerika

Näheres bei

J. Kippenberger, Hauptagent, Siegen.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.	Von Greisweid.
Vormittags 7 ³⁰	Vormittags 7 ³⁰
9 ³⁰	9 ³⁰
10 ³⁰	11 ³⁰
12 ³⁰	12 ³⁰
Nachmittags 1 ³⁰	Nachmittags 1 ³⁰
3 ³⁰	3 ⁴⁵
5 ³⁰	5 ³⁰
7 ³⁰	7 ³⁰

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53, 8.42 N.

Siegburg, Treisdorf, Deuf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Arbeitszug.

Begdorf-Herborn: Samstag 5.35 Nm. In Herborn 7.13 N.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 M., 1.13 Nachts. Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16 M., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 M., 1.13 Nachts.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 M., 1.13 Nachts. Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16 M., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 M., 1.13 Nachts.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 M., 1.13 Nachts. Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16 M., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 M., 1.13 Nachts.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 M., 1.13 Nachts. Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16 M., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 M., 1.13 Nachts.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 M., 1.13 Nachts. Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16 M., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 M., 1.13 Nachts.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 M., 1.13 Nachts. Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16 M., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 M., 1.13 Nachts.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 M., 1.13 Nachts. Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16 M., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 M., 1.13 Nachts.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 M., 1.13 Nachts. Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16 M., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 M., 1.13 Nachts.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 M., 1.13 Nachts. Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16 M., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 M., 1.13 Nachts.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 M., 1.13 Nachts. Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16 M., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 M., 1.13 Nachts.

Abfahrts von Siegen nach:

Begdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 M., 1.13 Nachts. Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16 M., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 M., 1.13 Nachts.